

# GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

*compiled by Dirk HR Spennemann*

**1473. Solff, K. 1911. "Funkentelegraphische Verbindungen in der deutschen Südsee (hierzu 4 Abbildungen)." [Wireless telegraphy in the German South Seas (with 4 illustrations)]. *Deutsche Kolonialzeitung* 28, n° 3, pp. 40–41.**

Discusses the establishment of a wireless communications system. The stations on Nauru and Yap are operational and a station for Apia is in the planning stages. Photos of the telecommunications station on Angaur are included.

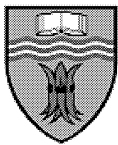
---

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

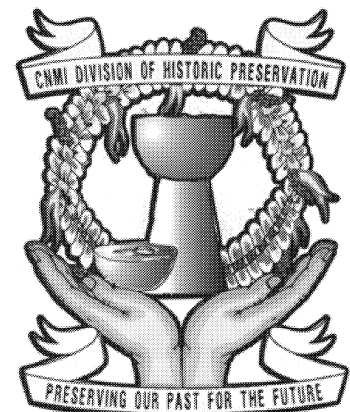
**CHARLES STURT**  
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,  
Charles Sturt University,  
Albury, Australia



Northern Mariana Islands  
Council for the Humanities,  
Saipan, CNMI



Historic Preservation  
Office,  
Saipan, CNMI

Dingen ein lebendiges Interesse hat, — naturgemäß äußert es sich vor allem kritisch und monierend.

Ueber den Sitz des geplanten Kolonial- und Konsulargerichtshofes hat sich die Kommission am 13. Januar entschieden und zwar für Hamburg. Nur 4 Stimmen erklärten sich für die Reichshauptstadt, die Konservativen und ein Zentrumsangehöriger, bei einer Stimmenthaltung. Der Staatssekretär erklärte, die verbündeten Regierungen behielten sich ihre endgültige Stellungnahme noch vor, zurzeit erscheine ihm jedoch eine Verlegung des Gerichtshofes nach Hamburg nicht angängig. Ob das Plenum wie die Kommission votieren wird, ist einstweilen auch nicht abzusehen. Aller Wahrscheinlichkeit haben wir noch eine lebhafteste Debatte zu erwarten.

### Funkentelegraphische Verbindungen in der deutschen Südsee.

(Hierzu vier Abbildungen.)

Der jüngste Eingeborenen-Aufstand auf der Karolinen-Insel Nonape, dessen tragisches Vorbild erst nach mehr als zwei Monaten zur Kenntnis der Öffentlichkeit gelangte, hat in einem großen Teil der deutschen Presse den Wunsch nach besseren telegraphischen Verbindungen zwischen den einzelnen weit verstreuten Inselgruppen des deutschen Südseegebietes laut werden lassen. Bezeichnenderweise wurde dabei fast einstimmig die Funkentelegraphie, auf deren Bedeutung für die Entwicklung unserer Kolonien an dieser Stelle erstmals Oktober 1908 hingewiesen wurde, als das in erster Linie in Betracht kommende Verkehrsmittel bezeichnet.

Dank der Initiative der Deutschen Südsee-Phosphat-Gesellschaft in Bremen besitzen wir bereits seit einem Jahre eine Funkentelegraphen-Verbindung in diesem Gebiete, welche die Insel Angaur der Palau-Gruppe, deren reiche Phosphatlager von der oben genannten Gesellschaft ausgebeutet werden, mit der Karolinen-Insel Jap verbindet. Die Insel Jap ist wiederum durch die Leitung der Deutsch-Niederländischen Telegraphengesellschaft in Rönin verlegten Seefabel mit Menado auf Celebes, Schanghai und der amerikanischen Marianen-Insel Guam verbunden und so an drei Punkten an das allgemeine Weltkabelnetz angeschlossen.

Die Stationen Jap und Angaur sind von der Deutschen Gesellschaft für drahtlose Telegraphie „Telefunken“ Berlin, errichtet worden. Die beiden Abbildungen auf Seite 41 zeigen das Stationshäuschen in Angaur (Außen- und Innenansicht), während die Abbildungen auf Seite 37 und 40 die 50 m hohen Eisenmaße, die als Träger des Leitungs-Gebildes in Jap dienen, im Bau darstellen. Die Entfernung zwischen beiden Stationen beträgt circa 500 km. Die Verbindung hat seit ihrer Eröffnung Ende 1909 trotz der großen atmosphärischen Störungen, die in tropischen Gegenden fast andauernd auftreten, bisher stets zur Zufriedenheit funktioniert.

Die Erfahrung hat also gezeigt, daß die Funkentelegraphie, deren Verwendbarkeit in den Tropen bisher noch immer stark in Zweifel gezogen worden war, ein auch unter den schwierigsten Verhältnissen brauchbares Verkehrsmittel bildet. Inzwischen hat die Gesellschaft „Telefunken“ ihr neues System der „tönenden Vögelchen“, auf dessen Vorzüge bereits in Nr. 10 des Jahrgangs 1910 dieser Zeitschrift näher eingegangen worden ist, in die Praxis eingeführt. Da hiermit nicht nur größere absolute Reichweiten bei Anwendung gleicher Mittel wie früher, sondern auch größere Betriebssicherheit, Störungsfreiheit gegen atmosphärische und fremde Geräusche und eine weitgehende Geheimhaltung der Telegramme erzielt werden können, so hat auch die Verbreitung

des neuen Nachrichtenmittels in den letzten Jahren entsprechend zugenommen. Mit der Einführung desselben in unseren Kolonien hat die deutsche Reichspostverwaltung im letzten Jahre begonnen und zunächst den Bau von zwei großen Landstationen für Deutsch-Ostafrika bei „Telefunken“ in Auftrag gegeben. Diese Stationen befinden sich seit Sommer 1910 in Muanja und Buloba am Victoria-See im Bau und werden im Februar d. J. dem öffentlichen Verkehr übergeben. Weitere Stationen sollen je nach Bedarf und entsprechend den auf dieser ersten Versuchslinie gesammelten Erfahrungen später in Labora, Ubidji, Tanga und Dar-es-Salaam folgen.

Im diesjährigen Etat der Reichspostverwaltung ist ferner eine größere Summe für Fortsetzung der Versuche, eine direkte funktentelegraphische Verbindung zwischen Berlin (Rauen) und Kamerun herzustellen, ferner für die Anlage von Küstenstationen in Lome, Duala, Swakopmund und Lüderitzbucht angesetzt. Die Anlage dieser Küstenstationen ist schon deshalb dringend erforderlich geworden, weil die Dampfer unserer deutschen Gesellschaften, welche unsere afrikanischen Kolonien anlaufen, bis Ende 1911 sämtlich mit Funkprüfstationen ausgerüstet sein werden.

Auch die Frage der Einrichtung von funktentelegraphischen Verbindungen in der deutschen Südsee ist im Laufe des letzten Jahres bereits seitens der in Betracht kommenden Reichsbehörden in nähere Erwägung gezogen worden.

Die Verhältnisse liegen hier insofern schwierig, als es sich nicht, wie in Afrika, um gewaltige, in raschem Aufsteigen begriffene Länderkomplexe handelt, sondern um ein weit ausgedehntes Gebiet kleiner und kleinster Inseln, dessen Landmasse, wenn man das geschlossene Areal von Kaiser-Wilhelms-Land außer acht läßt, kaum der des Königreichs Bayern entspricht. Dabei bildet die äußere Peripherie dieses Inselgebietes eine Ellipse, deren größte Achse eine Länge von circa 5000 km hat. Das entspricht etwa der Entfernung von Berlin zum Labrador!

Mit kleinen Mitteln ist hier nichts zu erreichen. Um z. B. die Sibe der Bezirksämter Nonape, Jap, Jalut und den Gouvernementsitz Rabaul untereinander zu verbinden und über Jap an das Weltkabelnetz anzuschließen, bedarf es schon eines Netzes von vier Stationen etwa der Größe von Rauen, da es sich hierbei um Entfernungen zwischen 2500 und 3000 km handelt. Die zu erwartende Frequenz des Verkehrs vermöchte natürlich auch nicht annähernd die jährlichen Unterhaltungskosten einer solchen Anlage zu decken.

Die Sache bekäme schon ein anderes Gesicht, wenn man die Stationen in Simpsonhafen und Jap gleich so groß bemißt, daß erstere mit Samoa, letztere mit Niutichou direkt Verbindung aufnehmen könnte. Dann wären unsere sämtlichen Besitzungen im Stillen Ozean unter sich und über mehrere Kabel mit dem Mutterlande verbunden. Von unserem Kriegshafen Niutichou aus wäre demnach jeder bedrohte Punkt unseres Gebietes in kurzer Zeit unseren Stationskreuzern erreichbar und damit Vorkommnissen, wie den jüngsten auf Nonape, ein für allemal die Spitze abgebrochen.

Die Funkentelegraphie dient als Ersatz der Kabeltelegraphie in allen den Fällen, wo sich die Anlage eines Kabels infolge der geringen zu erwartenden Frequenz des Verkehrs nicht lohnt, oder infolge geologischer Schwierigkeiten nicht möglich ist! — Auf dieser Basis haben die beiden zunächst konkurrierenden Verkehrsmittel sich längst geeinigt und gehen nun friedlich Hand in Hand. Erstickt doch die Funkentelegraphie ihrer älteren Schwester auf diese Weise neue, bisher nicht betretbare Gebiete und trägt ihr frische Nahrung zu.

Sicherlich ist der Weg der vom Staate subventionierten Privat-Gesellschaft auf der gleichen Basis, auf der die Kabel-Gesellschaften gegründet sind, der einfachste und gangbarste,



Bauarbeiter der Telefunkenstation Jap.  
(Karoliner und Schinesen.)

um auch die gerade jetzt wieder so augenfällig hervorgetretene Verkehrsnot in der deutschen Südsee einer baldigen betriebigen Lösung zuzuführen. - R. Solff, Oberingenieur.

Ueber das Schulwesen unserer Schutzgebiete.

Fortsetzung.

Die Regierungsschule in Garua, die schon seit Oktober 1906 besteht, leidet unter dem Mibstand, dab sie ohne einen deutschen Lehrer auskommen muB. Bisher begnugte man sich, einen ehemaligen Schuler von Victoria mit dem Unterricht zu betrauen. Seine ungenugende Vorbildung gelangt natuerlicherweise in den Leistungen der Schuler zum Ausdruck. Bei den Aelteren Jueglingen zumal fehlt es eben an einem wirksamen Antrieb. Trohdem steigt sich die Schule unter den Eingeborenen zuehend. Der Namida von Garua lieg fur die Anstalt ein eigenes Gebaude herstellen. Fur die auswaertigen Schuler, die Unterkunft und Kost erhalten, sorgen besondere Kochrauen.

Um die fortgeschritteneren Jueglinge laenger zu halten, richtete man in der letzten Zeit unter dem Beifall der Eltern eine arabische Klasse ein, die von einem Jullah-Lehrer in den Gebrauch der arabischen Schriftzeichen und in die Kenntnis der maegebenden Vorschriften des Korans eingefuehrt wird. Der Unterricht fuer diese Schuler dauert taeglich zwei Stunden. Er wird nur nachmittags erteilt. Die anderen beiden Klassen nutzen die wertvolleren Vormittagstunden von 7-11 aus. Freitagss schliesst der Unterricht bereits um 10 Uhr, damit die jungen Leute zur Moesee gehen koennen. Waehrend der spaeten Nachmittagstunden arbeiten die Schuler in dem Versuchsgarten der Verwaltung. Rueutig sollen sie auch Gelegenheit bekommen, die Tuicherei zu erlernen.

Weit ruhriger und taetiger als die Regierung gehen die verchiedenen Missionen vor. Allen schon die Bailler Gesellschaft bildet augenblicklich 19 junge Kameruner heran. Hier weniger als vierzehn Mitarbeiter stellen alle ihre Zeit und Kraft ausschliesslich in den Dienst der Schule. AuBerdem sind noch zwei Lehrerinnen taetig. Dazu tritt eine groe Anzahl eingeborener Hilfskraefte, die in den Mittelschulen der Gesellschaft oder im Seminar eine erweiterte Ausbildung erhalten. Die Missions-Verfaehren in Duala bilden im merkwuerdigen Schreiner und Schlosser heran, die an der ganzen Kueste bis zur Maendung des Kongoes hinaus gesucht sind.

Neben der Bailler Mission rechnen die Presbiterianer mit insgesamt 3160 Schuelern. Die Katholiken, die in Duala eine Mittelschule und ein Seminar unterhalten, berichten von 1755 Jueglingen. Ihre Schuler kommen von weit her, um Deutsch zu lernen. Die Waendervollmaenner, in denen neben den von Unterrichtsmaessigen Handarbeiten gelehrt wird, sind so ueberfluet, dab man die meisten Anmeldungen weit zurueckstellen muB. Die Pallastiner legen in ihren Schulen 479 Jueglinge ein- und aus. Daher wenden sie diesen neben der Seelsoorge ihre groeste Aufmerksamkeit zu. An den Hauptstaetten zaehlen ihre Anstalten hundert Klassen. In den beiden untersten ist in der Landesprache unterrichtet. Mit der dritten Klasse setzt das Deutsche ein.

Wie in Deutsch-Oswantien wird auch noch der zahlreichen Portugiesischen zu gedenken, die sich in Namana und im ganzen Norden des Schutzgebietes, obgleich in Luanda und Namadje befinden.

Sie stellen sich hier genau dieselbe Aufgabe wie dort. Auch die Lehrweise unterscheidet sich in nichts von der im Osten. Daher koennen ihre Leistungen keine besseren sein.

Um die Erfolge der Regierungs- und Missionsanstalten in den oberen Klassen sicher zu stellen, traegt sich die Verwaltung des Schutzgebietes mit dem Gedanken, eine besondere Schulordnung zu erlassen. Dieselbe soll den Behoerden das Recht einraeumen, vertragsmaessig aufgenommene Schuler zum weiteren Besuch des Unterrichts anzuhalten. Ein vorzeitiger Austritt ist dann unmoeglich; die Verordnung wird ferner die Grundsaeue darlegen, die fuer die Gewaehrung eines Beitrages an die Missionschulen bei entsprechender Foerderung des deutschen Unterrichts maegebend sind. Sie verlangt fuer das Schulfach die Einfuehrung eines bestimmten Lehrplans. Einige Missionsgesellschaften haben den Entwurf bereits angenommen. Die ungerechtfertigte Ausbreitung der Dualasprache ueber die Grenzen des Stammesbereichs hinaus wird damit aufgehoben. Dies ist im Blick auf eine geuehrliche Entwicklung des Schutzgebietes nur zu begruenzen.

b) Schulen fuer weisse Kinder besitzt Kamerun noch nicht. Am 1. Januar 1909 lebten im ganzen Schutzgebiet nur 36 Personen unter 15 Jahren. Unter diesen Umstaenden wuerde sich der Aufwand fuer eine solche Anstalt nicht als lohnend erweisen.

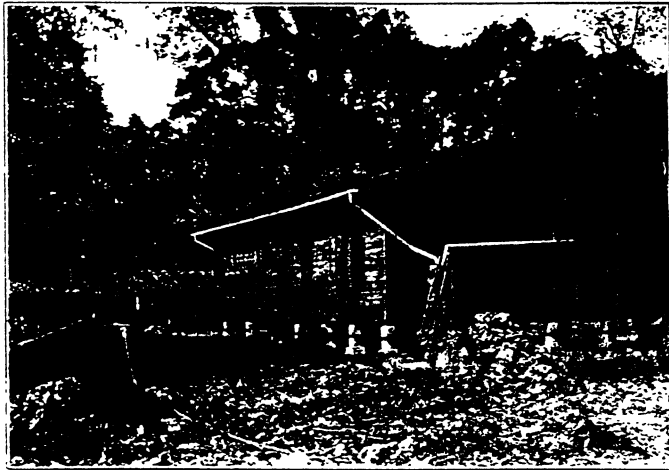
IV. Togo.

a) Das Schulwesen unseres kleinstea afrikanischen Schutzgebietes darf sich neben dem von Kamerun wohl sehen lassen.

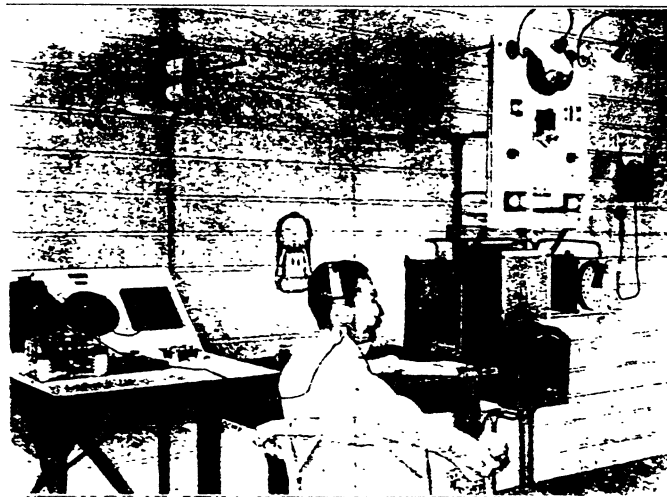
Gleich zu Anfang war hier der Wissensdurst unserer Schutzbehoelnden so groB, dab die Lehrer Muhe hatten, die Ueberjaehrligen zurueckzuweisen. Spaeter freiwillig trat eine gewisse Ernuerung ein. Manche Schuler hatten geglaubt, sich im Handumdrehen die noetigen Kenntnisse erwerben zu koennen. Als sie aber merkten, dab es auch hier nicht ohne anstrengende, geduldige Arbeit geht, sehten sie den Anstalten den Ruecken. Manche wollten sich ueberhaupt nicht mehr an eine geregelte Taetigkeit binden. Um solchen Auswaechsen ein fuer allemal den Boden zu entziehen, werden die Schuler nunmehr geuehrlich zu landwirtschaftlichen Arbeiten herangezogen.

Togo besitzt zwei Regierungsschulen. Die eine hat ihren Sitz in der Hauptstadt Lome, die andere in Sebe bei Aneho. Dort werden 126, hier 183 Schuler unterrichtet. An jedem Orte wirkt ein deutscher Lehrer. Er wird in Lome von sechs, in Sebe von vier eingeborenen Hilfskraeften unterstuetzt. Beide Schulen bewaeltigen den Stoff des vorgeschriebenen Lehrplans in fuinf Jahren. Der Unterricht faellt auf die Vormittagstunden (7-12). Er erstreckt sich auf Deutsch (Sprechen, Lesen, Aufsatz), Sprachlehre, Rechtschreiben, Schoen schreiben, Auswendiglernen und Rechnen, Erdkunde und Geschichte, Turnen und Singen. Die Unterrichtssprache ist Ewe. Das Deutsche tritt gleich im ersten Jahre auf. Doch handelt es sich hier nur um das Benennen von Gegenstaenden und um leichte Saegen, um Verbaele und Fragen. Das zweite Schuljahr schreitet schon zur Beobachtung des Wandverlaefes, der Tiere und Pflanzen fort. Das dritte zieht Erzaehlungen heran. Das vierte stellt Tagesereignisse und Ergebnisse des Schuelers in den Vordergrund. Das fuenfte aber verjudet sich bereits in Selbststaetigkeiten und Briefen. Die behandelten Gegenstaende vertreten die deutlich afrikanischen Farben. Was die Kolovalmae erzaeht, wie das Maisbrot entsteht, Neben dem Deutschen wird jedoch auch in den oberen Jahrgaengen noch Ewe verstaetlicht.

In Sebe kommt ueber die Haelfte der Schuler von auswaert. Sie erhalten waehrend ihrer Ausbildungszeit Unterkunft in einem



Diamant- und Akkumulatoren-Haus. Wohn- u. Telegraphier-Haus. Telefunkenstation Angaur.



Beamter der Telefunkenstation Angaur im Dienst.